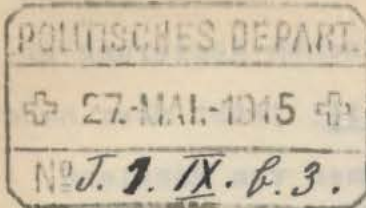


14
Berlin, den 21. Mai 1915.

Hochgeachteter Herr Bundesrat,

In Bestätigung meines heutigen Telegrammes beehre ich mich, Ihnen zunächst meinen verbindlichsten Dank für das Vertrauen zu wiederholen, welches der hohe Bundesrat mir dadurch erweist, dass er mich mit der Aufgabe betrauen will, die italienischen Interessen eventuell zu wahren.

Sodann gestatte ich mir, in Betreff der Organisation der fraglichen Vertretung folgendes mitzuteilen.

Meine Kanzlei, welche für gewöhnliche Zeiten viel zu gross ist, reicht für die gegenwärtige Zeit just aus. Ich könnte in derselben eine Separat-Verwaltung für die Vertretung der italienischen Interessen nicht einrichten. Dagegen stehen mir zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Entweder eine gerade jetzt freige-wordene Wohnung von 4 Zimmern in der Friedrich-Wilhelmstrasse 11 zu mieten, oder aber mir die in dieser Strasse befindliche Kanzlei des Italienischen Konsulats überweisen zu lassen. Letzteres könnte vielleicht mit dem Italienischen Botschafter zu vereinbaren sein.

Was meine ferneren Anträge betrifft, so sind dieselben zum Teil auf die mir mitgeteilten Erfahrungen des Spanischen Botschafters zugeschnitten, welcher die französischen und die russischen Interessen vertritt: Derselbe habe zwei ausserhalb seiner Botschaft liegende Bureaux für Franzosen & für Russen einrichten müssen. Zwei spanische Gesandte helfen ihm bei der grossen Arbeit, die ihm zugefallen ist und in einem dieser Bureaux beschäftigt er 14 Beamten aller Grade. Beim Beginn des Krieges hatte er anfangs

An das

Schweizerische Politische Departement,

B e r n.



keine Fonds von der französischen und russischen Regierung erhalten und befand sich in grosser Verlegenheit: jetzt aber habe er, glaube ich mich zu erinnern, zwei Millionen von Russland allein erhalten. Die von mir beantragte Accreditation mag vielleicht gross erscheinen; sie ist vielleicht zu gross, vielleicht auch zu gering. Es wird dabei auf mancherlei Umstände ankommen; insbesondere ob und in welchem Masse Vorschüsse und Unterstützungen an Italiener nach Instruktion der italienischen Regierung zu machen sein werden.

Meine Vorschläge betreffend Vermehrung des Personals habe ich in der Meinung formuliert, dass die Vertretung italienischer Interessen der Gesandtschaft mindestens ebensoviel Arbeit verursachen würde, als diejenige, die jetzt der Gesandtschaft obliegt, eher mehr, denn die Redseligkeit der Italiener übertrifft bei Weitem diejenige unserer Landsleute. Auch glaube ich, dass unseren Konsulaten, wenigstens denjenigen in München, Stuttgart & Frankfurt eine italienisch redende Beihülfe beizugeben sein wird, da die nach ihrer Heimat reisenden Italiener - sofern überhaupt möglich - durch diese 3 Plätze zu reisen haben werden.

Zum Schlusse erlaube ich mir, Ihnen, Herr Bundesrat, mitzutheilen, dass mein jüngster Sohn, der sich bereits früher zum Eintritt in unsern diplomatischen Dienst angemeldet hat, der italienischen Sprache mächtig ist und gern bereit sein würde, sich für diesen Dienst als freiwilliger Attaché zur Verfügung zu stellen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Gesandte der Schweiz:

Alfred Dufour